



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Litteratur

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

mann, wie er auf dem Theater erscheint, in der Tracht der dreißiger Jahre abgebildet ist und dazu herhalten muß, den frechsten Hohn über — den Buß- und Betttag auszugießen. Unwillkürlich legte man sich die Frage vor, welcher Wutgeheul ausbrechen würde, wenn nur der zehnte Teil solcher Verunglimpfung sich gegen einen jüdischen Festtag kehren würde. Aber so weit ist es gekommen, daß eine Gesellschaft, die sich über Knechtung beschwert, es wagen darf, die christliche Mehrheit in ihren religiösen Gefühlen aufs unerhörteste zu verletzen. Und weshalb? Was kümmert sie ein Tag für stille, christliche Sammlung? Verlangt jemand, daß sie sich ebenfalls stiller Betrachtung hingeben sollen? Das nicht, aber — es darf nicht gearbeitet, d. h. gehandelt werden! Nun wissen wir doch, worauf es sich bezieht, daß mit brutaler Gewalt die Geister geknechtet werden sollen.

Ehrlicher alter Maß, könntest du sehen, in welcher schmachvollen Weise deine Schöpfungen gemißbraucht werden!



## Litteratur

Geschichte des Aberglaubens von D. S. Rubin. Aus dem Hebräischen übersetzt von J. Stern. Leipzig, Thiele, 1888

Von einer „Geschichte“ des Aberglaubens, d. h. von einer Darstellung des Ursprungs und der Entwicklung des neben den jetzigen Religionen der Menschheit hergehenden Restes früheren Volksglaubens, ist hier nicht die Rede. Vielmehr ist die kleine Schrift ein ziemlich willkürlich in Kapitel gebrachtes Sammelsurium von abergläubischen Meinungen und Bräuchen der verschiedenen Zeiten und Völker, die völlig kritiklos behandelt werden, unter denen sich aber mancherlei Interessantes aus dem Talmud findet. Der Verfasser ist wohl ein polnischer Rabbiner, aber einer von der aufgeklärten und halbgebildeten Sorte.

Zur Kulturgeschichte in Oesterreich-Ungarn, 1848—1888. Von G. Wolf. Wien, Hölders Verlag, 1888

Der Verfasser schildert auf Grund von Archivalien und eignen Erfahrungen, wie Kaiser Franz Josef „den Juden in seinem Reiche die Gleichberechtigung mit den andern Staatsbürgern gewährte“ und „das Werk, das sein großer Ahnherr Josef II. begonnen, zum glänzenden Abschlusse brachte.“ In der That glänzend für die dortige Judenthümlichkeit, aber vielfach verderblich für die übrige Bevölkerung, die seitdem namentlich in Ungarn schwer unter den Folgen der betreffenden Maßregeln zu leiden hatte. Die Schrift zerfällt in fünf Abschnitte, von denen der erste sich mit den früheren Verhältnissen, der zweite mit dem „Werk der Befreiung,“ der dritte mit Kultus und Kultur unter den österreichischen Juden, der nächste mit dem Gemeinwesen und den Wohlthätigkeitsanstalten derselben und der letzte mit ihrer gesellschaftlichen Stellung beschäftigt. Die Darstellung des Ver-

fassers ist, wie bei allen seinen literarischen Leistungen, mangelhaft, er liebt die Phrase und die rosarote Farbe und versteht sein Material nicht wirksam zu ordnen.

Vom Kreml zur Alhambra. Kulturstudien von Max Nordau. 3. verbesserte Auflage. Leipzig, Clischers Nachfolger, 1889

Der Verfasser ist durch sein sensationelles Buch „Die conventionellen Lügen der Culturmenscheit“ in die Mode gekommen, obwohl es nicht viel mehr als eine Reihe von Arbeiten feuilletonistischen Charakters ist und auf wissenschaftlichen Wert nur geringen Anspruch hat. Auch hier finden wir nicht viel, was besondern Wert hätte und das Buch von der gewöhnlichen Sorte der Reisebeschreibungen für den Markt unterscheidet. Man amüßigt sich wohl über das eine und andre, zu lernen aber ist aus diesen Kapiteln fast nichts, und viele Gegenstände, die in ihnen besprochen werden, sind schon besser geschildert und tiefer beurteilt worden. Leichtes Waare also, welche die im Vorworte pomphaft angekündigten Vorzüge des Verfassers nicht erfüllt, sondern neben ihnen nur noch leichter und oberflächlicher erscheint. Wann wird unser Publikum sich endlich von solcher geistreichenden, aber im Grunde nichtigen Bücherschreiberei abwenden?

Beiträge zur Kirchen- und Schulgeschichte des Herzogtums Braunschweig von Friedrich Koldewey. Wolfenbüttel, J. Zwißler, 1888

Der Verfasser hat sich durch zahlreiche andre Schriften über die beiden hier von ihm besprochenen Gebiete vorteilhaft bekannt gemacht und kann als Autorität auf ihnen gelten. Hier bietet er denen, die sich für derartige Gegenstände geschichtlicher Forschung und Darstellung interessieren, sieben Abhandlungen, von denen einige, wie gleich die erste: Buzenhagen und die Stadt Braunschweig, dann die dritte: die Ritterakademie zu Wolfenbüttel, die fünfte: J. H. Campe als Vorkämpfer für die Reinheit der Muttersprache, und die letzte, die vom Ganderzheimer Paedagogium illustro handelt, gewiß auch in weiteren Kreisen gern werden gelesen werden, da sie den Vorzug sorgfältigen Quellenstudiums mit dem einer klaren und lebendigen Schreibweise verbinden, die durchaus nicht allen unsern Historikern in in genügendem Maße eigen ist, ja häufiger als billig vermißt wird.

Grundzüge der Litteraturgeschichte von Dr. Gottlob Egelhaaf, Professor am Karls-Gymnasium zu Stuttgart. Heilbronn, Gebr. Henninger, 1888

Dies bereits in sechster Auflage erscheinende Schul- und Handbuch scheint in Süddeutschland völlig unsre Bischof, Kluge, Hahn u. s. w. zu vertreten. Seine Vorzüge sind eben, nicht bloß von einem Schulmanne, sondern von einem vielthätigen Gelehrten und zugleich geschickten Schriftsteller entworfen zu sein. Außerdem verdankt es seine Farbe der glücklichen Einwebung schlagender, durchaus nicht immer allbekannter Citate und Aussprüche, die meist mehr zur Charakterisirung und Einprägung beitragen, als die gewöhnlichen schablonenhaften Schlagwörter und trockenen Uebersichten der Examenlitteraturgeschichten.



Für die Redaktion verantwortlich: Johannes Grunow in Leipzig  
Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig — Druck von Carl Marquart in Leipzig